

Die Staatsrechnung.

Ein Bild von höchstem Ernst.

Staatsausgaben für 1917/18 . . .	22.169 Milliarden
Staatsseinnahmen . . .	4.194 „
Gebärungsabgang . . .	17.975 Milliarden.

Kriegsschulden Oesterreichs:

Sechs fundierte Kriegs-	
anleihen	23.228.7 Millionen
Anderer Anleihen	18.028.1 „

Gesamte Kriegsschulden 41.256.8 Millionen

Die Kennzeichnung des Standes unseres Staatshaushaltes als ein Bild von höchstem Ernste stammt von dem Finanzminister Dr. v. Wimmer, der gestern im Abgeordnetenhaus das Jahresbudget für 1917/18 vorgelegt und begründet hat. Ungeachtet seit Kriegsausbruch ein eigentlicher Voranschlag nicht mehr bekanntgemacht wurde, war die Öffentlichkeit doch auch ungefähr darüber unterrichtet, daß die Belastung unseres Staatshaushaltes infolge des Krieges eine ungeheuerliche, alle Vorstellungen übertreffende geworden ist. Gleichwohl muß es auf jeden, der die Zusammenhänge der Staatswirtschaft mit der allgemeinen Volkswohlfaht beobachtet, einen tiefen Eindruck hervorrufen, wenn er von dem Leiter unserer Finanzverwaltung erfährt, der Abgang des Rechnungsjahres werde, einschließlich der berechneten Kosten der Kriegführung für diesen Zeitabschnitt, den Betrag von annähernd 18 Milliarden, sage und schreibe achtzehn Milliarden Kronen in Anspruch nehmen. Die vorhergegangene Verschuldung durch Kriegsanleihen, Geldaufnahmen bei den Banken und im Auslande ist dabei nicht mitgerechnet. Das sozusagen trockene Defizit wird rechnungsmäßig achtzehntausend Millionen Kronen betragen, wobei auf die beträchtliche Vermehrung der Einnahmen durch Erhöhung der Abgaben aller Art bereits Bedacht genommen ist. Ein Bild von höchstem Ernst starrt uns aus diesen Ziffern und ebenso aus den wenn auch beschwichtigenden, so doch die ganze Wahrheit enthüllenden Ausführungen des Finanzministers entgegen, der auch das Bekenntnis ablegt, der Beobachter werde sich eines Gefühls der schweren Beklemmung nicht erwehren können.

Die Aufgaben, die mit überwältigender Strenge an unsere Finanzverwaltung herantreten, sind außerordentlich verwickelt. Es handelt sich um die Deckung des mit dem Kriege zusammenhängenden vorübergehenden Bedarfes, es muß ferner für den dauernd verbleibenden, durch den Krieg entstandenen Bedarf vorgesorgt werden, es gilt die Zinsen der aufgelaufenen gewaltigen Schuldenmenge zu bezahlen, es muß aber auch für die Zukunft Vorsorge getroffen werden, damit der für die Dauer unerträgliche Schuldenstand verringert werde, die überschüssigen Notenmengen eingezogen werden, der Wert unseres Geldes eine Besserung erfahre. Der Finanzminister, dem man in keiner Weise eine Schönfärbung seines Budgets zum Vorwurf machen kann, ist noch keineswegs in der Lage, diesem seinem ernsten Bild wirksam, freund-

liche Lichte aufzusetzen. Wohl vermag er nachzuweisen, daß gegenüber dem beträchtlichen Rückgang der indirekten Steuern, also der Verbrauchssteuern, eine Anzahl der direkten Steuern zu beträchtlichen Mehrleistungen wird herangezogen werden können. Das deutet immerhin auf jene Reserven der wirtschaftlichen Volkskraft hin, die sehr eingreifend in Anspruch zu nehmen sein werden, wenn sich unsere Volkswirtschaft der staatlichen Schuldenswirtschaft gewachsen zeigen soll. Auch hier mag dem Finanzminister zugestanden sein, daß er sich keinem Optimismus hingibt, sondern den ganzen schweren Ernst der Lage erfährt, der Grenzen eingedenk bleibt, bis zu welchen die Leistungsfähigkeit des Volkes eine Spannung verträgt.

Von dem neuen Steuerbulet, das der Finanzminister zu überreichen gedenkt, sagt er selbst, es werde wahrscheinlich nicht sehr sympathisch aufgenommen werden. Eine Erhöhung der Zuckersteuer, Erhöhung der Gebühren, der Eisenbahntarife und eine Kohlensteuer sind in Aussicht genommen. Im Wesen also Abgaben, die den Bedarf der Massen treffen. Freiherr v. Wimmer beruft sich auf die unabwiesbare Notwendigkeit, nachdem die direkten Steuern während des Krieges bereits ausreichend herangezogen seien. Es wird sich dem Parlament Gelegenheit geben, zu den so tief eindrucksvollen Auseinandersetzungen des Finanzministers Stellung zu nehmen, die zu erwartenden Steuervorlagen einer ernsten Kritik zu unterziehen. Heute soll nur der Eindruck festgestellt werden, daß die Rechnungsvorlage und die Erklärungen des Finanzministers den beklemmenden Ernst der wirtschaftlichen Seite des Krieges enthüllen, der ganzen Bevölkerung es mahnend zum Bewußtsein bringen, daß sie auf lange Zeit hinaus eine schwere Sorgenlast zu tragen haben werde, der wirtschaftliche Wiederaufbau des Staates nur mit Aufgebot aller Kräfte gelingen könne.